

Mord-Versuch: Erol O. (54) schoss viernmal auf einen Landsmann Er legte

„Schweigender“ Türke muss

Dutzende Augenpaare richteten sich auf Erol O., als er den Schwurgerichtssaal betrat. Gesagt hat der Angeklagte nicht viel. Nur ein „Ja, ich bin geständig“ auf die Vorwürfe und ein „es tut mir leid“. Am 7. Dezember 2017 entlud er seine Wut an einem Landsmann, drückte viernmal den Abzug seiner Walther P38. Der Ithelheite.

War das Opfer nur zur falschen Zeit am falschen Ort? Es scheint so, denn der Grund, wieso der Imbiss-Besitzer töten wollte, scheint eine Lappalie gewesen zu sein. „Wieso griffst du mich an, fragte er an jenem



Foto: Markus Tschepp

Dezemberabend den Landsmann (42), einen Bekannten aus der Nachbarschaft, der gerade in der Hans-Sachs-Gasse in Salzburg-Lehen sein Auto abgestellt hatte. „Wieso muss ich“, entgegnete dieser. Obszönitäten folgten, danach packte O. seine Pistole Marke Walther P38 aus und schoss aus nächster Nähe. Zwei Projektilen bauch – Durchschüsse. Einer ging in den Unterarm. Der Vierte ging ins Leere.

Es gab vorher keinen Streit“, sagte das Opfer
Trotz blutenden Wunden versuchte das Opfer wegzulaufen: „Er rief mir noch 'ich bringe dich um' hinterher“, schilderte der bullige Mann dem Geschworenengericht. Danach brach er zusammen: „Ich sah eine Menschenmenge. Ich schaute in die Augen meiner Frau, ab da weiß ich dann nichts mehr.“ Eine Not-OP rettete ihm das Leben. Doch er ist psychisch wie physisch am Boden. Tränen zeigte er, seine Frau gab ihm Beistand als er über die Folgen sprach: Invalditätsspenden, nie mehr wieder Intimitäten und Furcht, wie ein nie endender Albtraum: „Ich gehe auf

die Straße und habe Angst, dass mich irgendwer erschlägt. Ich kann nicht schlafen und nicht arbeiten.“

Spielsüchtig, depressiv mit Alkohol-Problem

Dass es dem Opfer mittlerweile gut gehe, wie der Angeklagte auf Nachfrage von Anwalt Stefan Rieder meinte, klang schon fast höhnisch und gefühllos. „Er bagatelisiert sehr viel“, schätzte Neuro-Psychiater Wolfgang Soukop ein, ein typisches dissoziales Merkmal – neben narzisstischen. O. ist zudem ein pathologischer Spielsüchtiger mit Alkohol-Problem. Als „depressive Geisteskrankheit“ bezeichnete Soukop das Verhalten – ausgelöst durch die Situation im Wertlokal. Dies könnte das „Warum“ klären: Noch bevor die Schüsse fielen, ging O. mit seiner Pistole in sein angestammtes Wertlokal. Dort verlangte er 300 Euro vom Angestellten, da er Tage zuvor richtig tippete. Doch der Gewinn war nur 155 Euro hoch, das wollte O.



Foto: Markus Tschepp



Foto: Markus Tschepp



Foto: Tschepp Markus

Anwalt Kurt Jelinek verteidigte den Angeklagten

Michael Schindlauer verteidigte den Angeklagten

Opfer-Anwalt Stefan Rieder

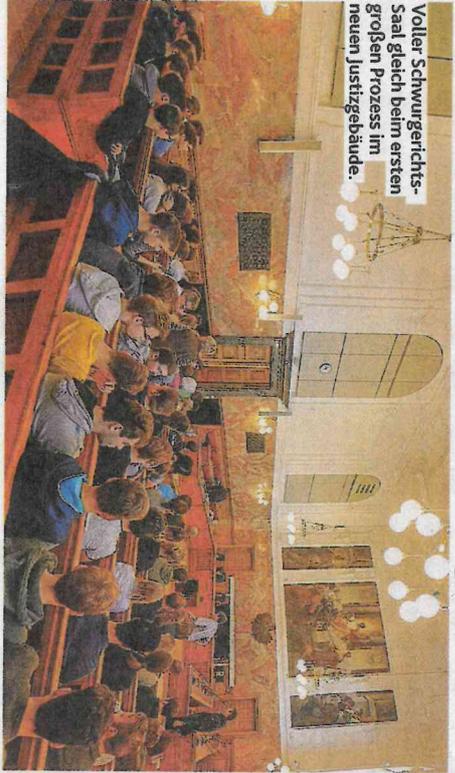
Die Vorsitzende Anna-Sophia Geisselhofer

ein Geständnis ab Opfer (42) ist schwer traumatisiert Nicht rechtskräftig

jetzt 14 Jahre ins Gefängnis!

nicht glauben und zückte die Waffe. Drohend richtete er sie auf den Angestellten, lud durch. Danach sogar auf einen unbekanntem Gast, bis er wutentbrannt das Lokal verließ und kurz drauf auf das eigenliche Opfer traf.

„Was an diesem Tag in ihm vorging, weiß er selbst nicht“, meinte Verteidiger Kurt Jelinek. Erol O., der unbescholtene Imbiss-Besitzer und Vater dreier erwachsener Kinder wurde in allen Anklagepunkten schuldig gesprochen. Richterinnen Anna-Sophia Geisselhofer verurteilte 14 Jahre Freiheitsstrafe. Das Opfer bekam 30.000 Euro Teil-Schmerzensgeld. Antonio Lovric



Voller Schwurgerichtssaal gleich beim ersten großen Prozess im neuen Justizgebäude.